

J. N. 162. 427

Salzburg, 4. 4. 15.

Verehrter Herr Kraus!

Ich danke Ihnen bestens für die Nachricht, ~~aus~~ aus der Front (ich hatte sie wirklich übersehen und werde nicht ermangeln, sie wieder an befreundete Adresse dort hin zu schicken), die uns zeigt, daß es dort nicht viel anders aussieht als im Hinterland. Wenn ich im Allgemeinen auch wirklich nicht die große Zeit gebraucht habe, um zu bemerken, wie klein das Geschlecht ist, so handelt es sich doch da um einen besonders prägnanten Fall. So entthleidet jeder anderen Scheinform hat sich die Schönheit der Seele früher doch ^{unmöglich} ~~nicht~~ zeigen können.

Als Revanche schicke ich Ihnen noch ein Dokument der Zeit, das mir eben jetzt zufällig in die Hand gekommen ist; denn ich behaupte auf Grund der Stellen,





Ihnen
die ich rot angestrichen habe, das Kleist die Herr-
mannschlacht aufgrund der Erfahrungen, geschrieben
hat, die er als Praktikant des Wolffschen Bureaus im
August 1814 machte. Oder sollte nicht nur das eiser-
ne Kreuz & aus der Zeit von vor hundert Jahren stam-
men? Jedenfalls habe ich den entschiedenen Ein-
druck, das nicht nur die Befreiung Deutschlands als
Auspielung auf die Zeitgeschichte aufzufassen ist.

Eins ist allerdings heute anders. Das Festspiel,
das unser Gerhart Hauptmann vielleicht verfassen
wird, wird zwar mindestens ebenso patriotisch, aber
im Ubrigen weniger indiscret sein. Die Objektivität
die sogar den Ausdruck "Barbaren" gelegentlich rechtfer-
tigt, liegt den Nachkommen, die sich heute empört gegen
ihn ~~wenden~~ wehren, gänzlich fern.

Ich glaube, die Sache wird Sie vielleicht interes-
sieren u. gründe Sie herzlich. Ihr erg. Frager

Ich freue mich sehr, das Sie weiter nichts mehr mit Ruster-
mungen u. deren eventuellen Folgen an tun haben.